

BLICKPUNKT

Wiggertal

Wenn Schwarzsehen Freude bereitet

REIDEN Unter dem Strich schwarze Zahlen: Reiden präsentiert neben Nebikon als einzige Gemeinde im Wiggertal fürs 2025 positive Zahlen. Doch in den kommenden Jahren sieht sich das Johanniterdorf mit hohen Investitionen konfrontiert.

von **Stefan Bossart**

Mit einem positiven Budget vor die Versammlung treten: Im Gegensatz zu allen angrenzenden Gemeinden konnte der Reider Rat am Dienstagabend unter dem Strich schwarze Zahlen präsentieren. Bei einem Aufwand von 57,83 Millionen Franken weist das Budget fürs kommende Jahr ein Plus von 174 000 Franken aus. Dies bei einem gleichbleibenden Steuerfuss von 2.2 Einheiten. Daran rütteln? Ein Blick auf das in den letzten Jahren geäußerte Eigenkapital von knapp 22 Millionen Franken und die bis 2028 weiterhin prognostizierten positiven Abschlüsse der laufenden Rechnungen könnten solche Gelüste auslösen. Spätestens bei der Präsentation des Investitionspakets in den Folgejahren kam eine solche Forderung jedoch niemandem der 89 Stimmberechtigten im Reider «Sonne»-Saal in den Sinn.

Gleich mehrere millionenschwere Bauprojekte

Investieren, in den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur: 2025 sollen die Bauarbeiten für die Sanierung der Reider Friedmattstrasse und für das geplante Quellwasserpumpwerk samt Reservoir in der Richenthaler Huebäbni beginnen. Über die für beide Projekte benötigten Sonderkredite entscheidet das Reider Stimmvolk im kommenden Frühling an der Urne. Bei einem Ja hinterlassen sie in der Investitionsrechnung 2025 die ersten Spuren. Jeweils vier Millionen Franken netto steckt die Gemeinde in den nächsten beiden Jahren in ihre Infrastruktur. 2027/2028 steigt dieser Betrag auf jeweils rund 8,5 Millionen an. Hauptgrund: Steigende Schülerzahlen und räumlich veränderte pädagogische Bedürfnisse lassen den Bildungsbereich wortwörtlich zur Baustelle werden.

Am Dienstagabend sagten die Stimmberechtigten via Investitionsrechnung Ja zu den Planungskrediten für die Sanierung/Umbau des Schulhauses



Die erste Gemeindeversammlung in der neuen Konstellation (v.l.) Gemeinderat Bruno Geiser, Gemeinderat Willi Zürcher, Gemeindeführerin Miriam Aregger, Gemeindepräsident Josua Müller, Geschäftsführer Marcel Buchmann sowie die Gemeinderätinnen Renate Lang und Marianne Schärli. Foto Stefan Bossart

Langnau und einem Neubauprojekt in Reiden Mitte. Diese 600 000 Franken lassen das Projekt Schulraumentwicklung starten, bei dem die Gemeinde in den Jahren 2027/2028 mit Kosten von rund 11 Millionen Franken rechnet. Weiter zu Buche schlägt etwa die Ableitung des heute in die Kanalisation fließenden Sertelbachs in die Wigger (1,1 Millionen Franken), das Feuerwehrmagazin (1,5 Millionen Franken) oder der geplante Bushub beim Bahnhof (650 000 Franken). Summa summarum wird im Aufgaben- und Finanzplan bis 2028 mit Nettoinvestitionen von rund 25 Millionen Franken gerechnet. Dies hat Auswirkungen auf die Pro-Kopf-Verschuldung. Beträgt diese heute um die 4000 Franken, werden es laut Prognosen Ende 2028 knapp 5000 Franken sein.

Antrag blieb chancenlos

Geschmeidig kurvte die neu fürs Ressort Finanzen zuständige Gemeinderätin Renate Lang durch die von ihr präsentierten Zahlen zu den insgesamt zehn Aufgabenbereichen. «Ich habe noch das L am Rücken», meinte sie, wenn sie hie und da für eine Nachfra-

ge ihre Ratskollegen oder die ebenfalls vorne im Saal sitzenden Abteilungsleiterinnen und -leiter der Verwaltung zu Hilfe zog. Eine «heikle Passage» gab es an diesem Abend zu bewältigen. «Hat der Gemeinderat eine geheime Strategie im Ärmel?», fragte die Langnauerin Evi Gasser und sprach den Planungskredit für die Sanierung/Umbau des Langnauer Schulhauses an. «Obwohl die Zukunft der Schule Richenthal noch nicht geklärt ist, wird in Langnau investiert. Für mich ist dies ein klares Zeichen, dass der Gemeinderat über den Kopf der Bevölkerung hinweg in Richenthal die Türen dichtmachen will.» Sie stellte den Antrag, den Kredit ins nächste Budget zu übertragen und damit auf jenen Zeitpunkt, wenn der Gemeinderat wie versprochen die von ihm angepeilte Stossrichtung in der Schulraumentwicklung kommuniziert hat. Nur gerade elf Stimmberechtigte unterstützten Evi Gassers Anliegen. Das Gros hingegen vertraute den Worten von Gemeinderat Bruno Geiser. Dieser versicherte: Mit dem vorliegenden Planungskredit würden keine Weichen in der Schulraumplanung gestellt,

sondern Ressourcen für die Langnauer Kinder geschaffen – die steigenden Schülerzahlen vor Ort würden Anpassungen an den vorhandenen räumlichen Strukturen erfordern.

Sehr knappes «Resultat» wegen Zahlendreher

Wurden Budget und Investitionsrechnung an diesem Abend letztlich ohne Gegenstimmen durchgewunken, hatte das vorgelegte Reglement für den Gewässerunterhalt einen schwereren Stand. Dieses regelt die Aufgabenteilung zwischen Gemeinde und Landanstössern und löst die bis Anfang 2020 geltende Wuhpflicht ab. «Als Hohn» bezeichnete der Richenthaler Landwirt Franz Joller die im Reglement neu festgehaltene Entschädigung von einem Franken pro Laufmeter für die Bewirtschafter entlang der rund 55 Kilometer durch die Landwirtschaftszonen fließenden Bäche. Böschungen mähen oder Sträucher schneiden sei harte Arbeit. «Das Reglement sollte von Personen verfasst werden, die nicht im Bürostuhl sitzen. Lassen wir es von Fachleuten überarbeiten, die etwas von der Sache verstehen», doppelte er nach

und stiess dabei mit seinem Rückweisantrag insbesondere bei den im Saal sitzenden Berufskollegen auf Gehör. Die Mehrheit der Versammlung aber stützte dem Gemeinderat den Rücken. So knapp, wie es an der Versammlung infolge eines Zahlendrehers kommuniziert wurde, war das Endresultat dann aber doch nicht. Wie die Gemeindeganzheit Tags darauf mitteilte, wurde das neue Reglement nicht mit 46 zu 43 sondern 46 zu 34 Stimmen angenommen. Es tritt per 1. Januar 2025 in Kraft.

Lobende Worte an den Rat

Auf die Schultern klopfen: Dies tat einer der Versammlungsteilnehmer dem neu zusammengesetzten Rat. «Das gemeinsame Auftreten nährt die Hoffnung, dass Internas künftig nicht mehr in der Presse breitgeschlagen werden können», sagte er, nachdem die Versammlung das mit rund 80 000 Franken unter Sonderkredit abgeschlossenen Bauprojekt an der Werkstrasse einstimmig genehmigt hatte. Schwarzsehen machte auch hier Freude und war beim anschließenden Apéro mit ein Grund, die Gläser erklingen zu lassen.

Jetzt gehts dem «Löwen» an den Kragen

DAGMERSELLEN Die Abrissarbeiten haben begonnen: Bis Ende Januar wird der «Löwen» dem Erdboden gleichgemacht. Ein Stück Dorfgeschichte weicht fünf modernen Wohn- und Gewerbebauten.

von **Anna Graf**

Eigentlich hätten Josef Arnet, Martin Luternauer und Franz Zeder den Gasthof Löwen – eröffnet im Jahr 1967 – ursprünglich sanieren wollen. «Über die Ästhetik lässt sich streiten, aber der «Löwen» gehörte zum Dorfbild», sagt Martin Luternauer gegenüber dem WB. «Zustandserfassungen ergaben jedoch, dass uns der Erhalt des statisch und energetisch mangelhaften Gebäudes ex-

trem teuer gekommen wäre.» Die Sanierungspläne der Löwen Immobilien AG wichen deshalb solchen einer grossflächigen Überbauung, die fünf Gebäude mit jeweils fünf Stockwerken für Wohnen und Gewerbe vorsehen. Die ehemalige Zulauf-Liegenschaft auf der nördlichen Seite der gekauften Grundstücke ist bereits abgerissen, das Loch für eine zweistöckige Tiefgarage ausgehoben. Im März soll am jetzigen Standort des «Löwen» der Aushub für eine weitere Tiefgarage entstehen. Die ersten zwei Gebäude sind planmässig Ende 2026 bezugsfertig, die anderen drei im Frühling oder Sommer 2027.

Mehr Gewerbe als gedacht

In der neuen Überbauung mitten im Dorf finden neben 42 Miet- und Eigentumswohnungen auch die Raiffeisen-Bank, ein zweiter Standort des So-



Der Rückbau des Gasthofs Löwen ist in vollem Gang. Foto Anna Graf

zialberatungszentrums (SoBZ) Region Willisau-Wiggertal, das Dagmerseller Betriebsamt und eine Anwaltspraxis Platz. «Es ist erfreulich, wie viel Gewerbe künftig auf dem Löwenareal unterkommt», sagt Martin Luternauer. «Die hohe Nachfrage erklären wir uns nicht zuletzt mit den 28 oberirdischen Parkplätzen, für die wir uns gegenüber dem Kanton eingesetzt haben.»

Und wie steht es um die Pläne eines neuen Restaurants oder Cafés? «Die Suche nach einem Investor oder einer Investorin erweist sich als Knacknuss», so Martin Luternauer. Man sei aber nach wie vor sehr bestrebt, jemanden zu finden. «Dies wäre ein Gewinn fürs Dorf.» Wer den «alten» Gasthof noch einmal sehen will, muss sich jedenfalls spuren: Am 20. Januar sollen die Abrissarbeiten ihr Ende finden – und damit auch der «Löwen».